

z.Z. Berlin, d. 14. Januar 1942.

An die Schriftleitung des „Deutschen Archivs“,  
Berlin NW7, Charlottenstr. 41 .

Nach langen Irrfahrten hat mich ihr freundliches Schreiben vom 18;XI.41 erreicht, dessen Drängen ich nur zu gut verstehen kann. Ich muss Sie für die Verzögerung in der Ablieferung meiner Rezensionen sehr herzlich um Nachsicht bitten; meine Frau hatte seinerzeit die Durchschläge meiner fertiggestellten Rezensionen nicht finden können und war vom Frühjahr vorigen Jahres bis jetzt vor Weihnachten nicht in Königsberg. Ich benutze einen kurzen dienstlichen Aufenthalt hier, Ihnen nunmehr die noch ausstehenden Besprechungen zu übermitteln, nachdem Ihnen das andere bereits von meiner Frau aus Königsberg zugesandt wurde. Im Gegensatz zu anderen Kollegen hatte ich im letzten Jahre das Pech, nirgendwo bei einer Einheit länger sesshaft zu sein, sodass auch nur wissenschaftliche Lektüre so gut wie ausfiel. Ich brauche andererseits nicht zu betonen, dass ich auf die Beibehaltung meines Referats bei Ihrer Zeitschrift selbstverständlich den grössten Wert lege.

Indem ich Sie bitte, auch Herrn Professor Stengel meine ergebensten Empfehlungen zu sagen, bin ich

mit Heil Hitler ☐

Ihr sehr ergebener

*H. G. ... Königsberg St. J. Hof.*

Schreiben an mich wollen Sie bitte sicherheitshalber über meine Frau, Ruth Schoenborn, Königsberg Pr., Claasz Str.3a gehen lassen.